

denn ein ganz anderes Licht farblos nennen, was nach v. KRIES' eigener Ansicht (S. 165/66) unwahrscheinlich ist.

Lassen wir aber vorläufig alle weiteren Überlegungen, wer von den beiden im Kampf der Geister hervorragenden Forschern — ob v. KRIES oder ob HERING — in seinen Auffassungen der Wahrheit näher komme, gestehen wir vor der Hand ein, daß es für uns alle bis zu einer auch nur annähernden Erkenntnis des sinnesphysiologischen Geschehens noch ein recht weiter Weg ist. v. KRIES hat uns in großen Zügen ein Bild, ein Panorama entworfen, wie sich die Welt, in der er lebt, von dem Punkte aus ansieht, bis zu dem er und seine Schüler in treuer Arbeit vordrungen sind.

Soweit dies möglich, hat er das Bild auch im kleinen ausgemalt und uns in die Mühseligkeiten der Spezialarbeiten hineinblicken lassen. Der Horizont seiner Warte ist kein engbegrenzter, beherrscht der Blick nach dieser oder jener Seite hin auch ausgedehnte Arbeitsgebiete, so kann ihm doch nicht entgehen, daß nach einer anderen Richtung hin uns ein Standpunktwechsel vielleicht doch noch weiter sehen, noch weiteres erkennen lassen kann.

Gerade diese Objektivität der Darstellung, die Anerkennung und Würdigung gegnerischer Ansichten bei aller Wahrung eigener Überzeugungen, das ist es, was die Lektüre, was das Studium dieses Meisterstückes echter deutscher Gelehrtenarbeit so erfreulich und wohltuend macht.

HEINE (Breslau).

**Jahresbericht über die Fortschritte der Physiologie.** Unter Mitwirkung von Prof. R. COHN, Dr. ELLINGER, Prof. SAMOJLOFF, Dr. O. WEISS herausgegeben von Prof. L. HERMANN. Bd. VII: Bericht über das Jahr 1903. Stuttgart, F. Enke. 1905. 334 S. Preis 16 Mk.

Durch den Tod des bisherigen Verlegers von HERMANN'S Jahresbericht ist dieser in neuen Verlag übergegangen, ohne dabei wesentliche Modifikationen zu erfahren. Für den physiologisch-chemischen Teil ist ein zweiter Mitarbeiter in der Person des Herrn Dr. ELLINGER-Königsberg gewonnen worden, für die russische Literatur Prof. SAMOJLOFF-Kasan. Unter Beibehaltung des bisherigen Formats ist es durch bessere Ausnutzung der einzelnen Druckseiten ermöglicht worden, den Inhalt des Bandes zu vermehren, ohne daß der ganze Band größer geworden wäre. In allem wesentlichen ist der Bericht unverändert geblieben und er wird im neuen Gewande dieselben guten Dienste leisten, wie bisher.

W. A. NAGEL (Berlin).

L. MANN. **Zur Symptomatologie des Kleinhirns. (Über cerebellare Ataxie und ihre Entstehung.)** *Monatsschr. f. Psych. u. Neurol.* 15 (6), 409–419. 1904.

Verf. hat schon früher den Satz aufgestellt, daß bei einseitigen Kleinhirnerkrankungen sehr häufig eine halbseitige typische Bewegungsataxie der Extremitäten auftritt, bei der das Fehlen von Sensibilitätsstörungen charakteristisch ist. Dabei kann Hemiparese auftreten. Hemiataxie ohne nachweisbare Störungen der Sensibilität kann als ein Lokalsymptom der gleichnamigen Kleinhirnhälfte angesehen werden. Bestätigt sieht M. diesen Satz

durch die jetzt hier beigebrachte Krankengeschichte eines jungen Mannes, bei dem sich post mortem ein apfelsinengroßer Tumor des linken Okzipital-lappens fand, welcher der linken Kleinhirnhälfte aufsafs und einen derben Druck auf dieselbe ausübte. Hemianopsie hatte sich intra vitam nicht nachweisen lassen infolge einer hochgradigen Stauungspapille. — M. nimmt an, daß unbewußt fortwährend gewisse Nachrichten über die jeweiligen Spannungs- und Innervationsverhältnisse unserer Muskulatur der motorischen Großhirnrinde zugeleitet werden. Diese Zuleitung geschieht durch die gleichseitige Kleinhirnhemisphäre. Der Ausfall dieser Leitung führt zu Ataxie, da sie zur Ausführung jeder präzisen Bewegung erforderlich ist. Da die genannte zentripetale Erregung unbewußt geschieht, fehlen bei Unterbrechung derselben klinisch nachweisbare Sensibilitätsstörungen. Als die Stätte, an welcher diese Nachrichten zuerst deponiert werden, um dann als fertige präformierte Elemente dem Großhirn zur Verwertung bei den bewußten Bewegungen zugeführt zu werden, betrachtet er das Kleinhirn. Ähnlich BRUNS und KOHNSTAMM. PROBST und LEWANDOWSKY haben durch halbseitige Exstirpation des Kleinhirns typische Hemiataxie der gleichseitigen Extremitäten erzeugt.

UMPFENBACH.

C. GULDBENK. **Sur un cas de Dysantigraphie.** *Rev. Neurol.* 12, Année, Nr. 3. 1904.

G. teilt ein Symptomenbild mit, das zur Erklärung der intrazerebralen Vorgänge während des Schreibaktes herangezogen wird. Ein 70jähriger Arzt zeigt neben einer rechtseitigen Facialisparese folgendes abnormes Verhalten beim Schreiben: nach Diktat schreibt er vollkommen richtig, beim Abschreiben schreibt er die ersten Zeilen gut, seine Leistungen werden nach einiger Zeit zunehmend schlechter, bis endlich die Schrift vollkommen unleserlich wird, diktierte man dem Patienten in diesem Stadium neuerdings, so konnte wieder in durchaus normaler Weise geschrieben werden.

G. erklärt die Störung folgendermaßen: Beim Schreiben bedienen wir uns gleichzeitig der Gesichtsbilder und der Wortklänge der niederzuschreibenden Worte; beim Abschreiben vorzüglich optischer Erinnerungsbilder, beim Schreiben nach Diktat setzen wir vorzüglich die Klang-erinnerungen der inneren Sprache in Schriftzeichen um. Bei dem Kranken war das Schreibzentrum im Gebiete der II. Frontalwindung intakt geblieben, ebenso die Verbindung desselben mit dem Gehörszentrum und mit dem Zentrum, das den Vorstellungen der Schreibbewegungen vorsteht, während die Verbindung mit dem Sehzentrum eine Unterbrechung erfahren hatte. Im Mechanismus des Sprechens scheinen keine Störungen vorhanden gewesen zu sein. Aus der Mitteilung G.s geht nicht hervor, ob der Patient imstande gewesen ist, andere Zeichen als Schriftzeichen nachzumachen.

MERZBACHER (Florenz).

E. W. SCRIPTURE. **A new Machine for Tracing Speech Curves.** *American Journal of Science* 15, Juni 1903.

— **Über das Studium der Sprachkurven.** *Ostwalds Annalen der Naturphilosophie* 4, 1904.

SCRIPTURE nimmt die Sprachklänge mit einem Grammophon auf, läßt dann die galvanoplastische Matrize der Platte herstellen und davon wieder